

Sonderdruck aus:

NEUE DEUTSCHE BIOGRAPHIE

HERAUSGEGEBEN VON DER

HISTORISCHEN KOMMISSION

BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

ZWANZIGSTER BAND

PAGENSTECHER – PÜTERICH



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN 2001

gen einen Namen, indem er in mehreren Werken eine erste umfassende Fauna der Insekten Deutschlands beschrieb (1793–1809) und kritisch klassifizierte (1805–07). – Mitgl. d. Leopoldina (1789), d. Soc. d'Hist. Naturelle de Paris (1790) u. d. Botan. Ges. zu Regensburg (1793).

W Observationum botanicarum specimen, 1781; Btr. z. Gesch. d. ostind. Brotbaums mit e. systemat. Beschreibung desselben, in: Linné's Vollst. Pflanzensystem, X, 1783, S. 337–81; *Übers.*: Des Ritters Carl v. Linné Vollst. Pflanzensystem, 13. lat. Aufl., 14 Teile, 1777–88 (mit G. F. Christmann); Laub- u. Lebermoose, ebd., T. 13, 1787; J. E. Voet, Beschreibungen u. Abb. hartschaalichter Insekten, Coleoptera Linné, aus d. Orig. übers., mit [...] Synonymie u. [...] Commentar versehen v. G. W. F. P., T. 1–5 (1785–) 1793–1802, T. 5 auch u. d. T.: G. W. F. P. s. Btr. zur Gesch. d. Insekten (auch u. d. T.: Symbolae Entomologicae), 1795, ²1802; Fauna Insectorum Germanicae initia, H. 1–109, 1793–1809; Faunae insectorum Americae borealis prodromus, 1794; Dtl.d.s Insektenfauna, oder entomolog. Tb. für d. J. 1795 (Entomologia Germanica, exhibens insecta per Germaniam indigena, 1: Eleuterata), 1795; Krit. Revision d. Insectenfauna Dtl.d.s nach d. System bearb., 2 Bde., 1805–07; Ideen zu e. künftigen Revision d. Gattungen d. Gräser, in: Denkschr. d. Kgl. Bayer. Ak. d. Wiss. zu München, 1813, S. 253–312. – *Zu Georg Wolfgang d. Ä.*: Ausführl. Beschreibung d. ältesten augspurg. Ausgg. d. Bibel, 1780 (Nachdr. 1971); Annales typographici, 6 Bde., 1793–1803 (Nachdr. 1963).

L ADB 25; H. Roeschke, in: Entomolog. Mitt. 1, 1912, S. 29–31, 43 f. (*W-Verz.*); A. Meixner, ebd. 4, 1915, S. 268–78; Schumacher, ebd. 7, 1918, S. 87; F. Eisinger, in: Internat. Entomolog. Zs. 13, 1919, S. 89–92, 39, 1925/26, S. 74; Meusel, Gel. Teutschland; G. A. Will, Nürnberg. Gel.-Lex. VII, 1806; NND VII, 1831, S. 530–33; Stadtl. Nürnberg (*P*). – *Nachlaß*: Stadtarchiv Nürnberg.

Brigitte Hoppe

Paoli, Betty (eigtl. *Barbara Elisabeth Glück*, weiteres Ps. *Branitz*), Lyrikerin, Erzählerin, * 30. 12. 1814 Wien, † 5. 7. 1894 Baden b. Wien. (jüd.)

Natürl. VN. N., vermutl. ungar. Aristokrat; *V* Anton Glück, k. k. Militärarzt; *M* Theresia Grünagel († ca. 1830), aus Belgien; ledig.

Nach dem Verlust des elterlichen Vermögens seit ihrem 16. Lebensjahr als Erzieherin in Rußland, danach in Polen tätig, kehrte P. 1835 nach Wien zurück. 1841 gelangte sie als Gesellschafterin zu Henriette Wertheimer, wo sie u. a. Franz Grillparzer, Joseph v. Hammer-Purgstall, Ottilie v. Goethe, Ernst v. Feuchtersleben und Nikolaus Lenau kennenlernte. 1843 wurde sie Vorleserin der Fürstin Marianne Schwarzenberg (1767–1848), bei

der sie häufig Adalbert Stifter begegnete (ein verschlüsseltes Porträt beider Frauen findet sich in „Nachsommer“, wo in II, Kap. „Die Erweiterung“, eine Fürstin u. ihre Vorleserin geschildert werden), und reiste mit ihr nach Paris, Helgoland und Berlin (Begegnungen mit Bettina v. Arnim, Karl August Varnhagen v. Ense u. dessen Nichte Ludmilla Assing). Nach dem Tod der Fürstin trat sie längere Reisen an: Aufenthalte 1848 in Venedig, 1850 in Paris, Dresden und München sind belegt. Die Revolution 1848 begrüßte P. zwar als Ende der Metternich-Ära, verurteilte aber, wie Grillparzer und Stifter, die Aktionen der Revolutionäre („Fluch der Entsittlichung“) andererseits als politische Destabilisierung der Vielvölker-Monarchie. 1852 fand sie in Wien eine Stelle im Haus des russ. Exilanten Bragréef-Speransky und schrieb für den „Wiener Lloyd“ (seit 1855 „Österr. Ztg.“) Theater-, Kunst- und Literaturkritiken. Sie gehörte dem 1859 gegründeten Schriftsteller- und Journalistenverein „Concordia“ an und wurde 1884 mit einem Bankett geehrt. Seit 1855 lebte sie bei ihrer Freundin Ida v. Fleischl-Marxow (1824–99) in Baden bei Wien.

Anders als Marie v. Ebner-Eschenbach und Annette v. Droste-Hülshoff (ihr widmete P. im Todesjahr ein Gedicht) war P. gezwungen, seit etwa 1841 ihren Lebensunterhalt durch Schreiben zu verdienen und ihre gesellschaftliche Stellung durch die Pflege von Kontakten mit sozial und literarisch etablierten Freunden zu sichern. Der zeitgenössische Vorbehalt gegenüber einer „männlichen“ Begabung und Lebensform P.s äußert sich noch im Ausdruck der Hochschätzung ihrer Gedichte etwa durch Grillparzer, dem sie als „der erste Lyriker Österreichs“ galt. Ihre Gedichte standen zunächst unter dem Einfluß Byrons und vor allem Lenaus, der für sie den Dichter als Stifter einer neuen Religion repräsentierte („Widmung“, „An Lenau“). Weibliche Autorschaft bedeutete für P. den Zwang, im Schreiben die Isolation und das Leiden am Genius zu kompensieren („Die Pythia“, „Psyche“); dem Mann hingegen sei es möglich, seiner Dichtung lebenspraktischen Wert zu geben („An Adalbert Stifter“). Die Motive „Verzicht“ und „Schicksal“ herrschen demnach auch in den historisch-legendenhaften Stoffen der Sammlung „Romancero“ (1845) vor, die Bettina v. Arnim gewidmet war. Die häufigen Anleihen bei Romantikern (vor allem Byron, Viktor Hugo, Friedrich Rückert), auch die historischen und exotischen Sujets konstituieren eine anti-realistische Aussageebene in den Gedichten wie in den Erzählungen, die nur verdeckt Kritik an der weibli-

chen Lebenswirklichkeit äußern (z. B. „Die Ehre des Hauses“, „Auf- u. Untergang“). In liberaler Tradition sah P. nicht in legislativen Maßnahmen, sondern in Bildung und nachweisbaren Leistungen der Frau für die Gesellschaft den Königsweg zur Emanzipation. Aus den Texten wie aus der bisher bekannten Biographie P.s (für die ihre Briefe erst selektiv u. ihre Tagebücher noch gar nicht ausgewertet wurden) geht hervor, daß sie sich gerade durch das Verharren zwischen traditionellen und fortschrittlichen Positionen als Autorin und Journalistin erfolgreich etablieren konnte.

W u. a. Gedichte, 1841, ²1845; Nach d. Gewitter, Gedichte, 1843, ²1850; Die Welt u. mein Auge, Erz., 3 Bde., 1844 (enthalten: Die Ehre d. Hauses; Honorine; Aus d. Papieren e. dt. Arztes; Schuld u. Sühnung; Leonore; Ein Gelübde; Bekenntnisse; Ein einsamer Abend; Auf- u. Untergang); Roman-cero, Epische Gedichte, 1845; Neue Gedichte, 1850, ²1856; Wiens Gem.-Galerien in ihrer kunsthist. Bedeutung, 1865; Neueste Gedichte, 1869; Grillparzer u. seine Werke, 1875; Ausgew. Gedichte, Mit e. Einl. v. M. v. Ebner-Eschenbach, 1894; Ges. Aufss., eingel. u. hg. v. H. Bettelheim-Gabillon, 1908. – *Nachlaß*: Wien, Stadt- u. Landesbibl.

L ADB 53; R. M. Werner, B. P., 1898; H. Bettelheim-Gabillon, in: Jb. d. Grillparzer-Ges. 10, 1900, S. 191–250; R. Missbach, B. P. als Lyrikerin in ihrer Stellung zu Grillparzers u. Lenas Lyrik u. zu Feuchtersleben, Diss. München 1922; F. Adamec, B. P. u. ihr Freundeskreis, Diss. Wien 1951; K. Fliedl, Auch e. Beruf, „Realistische“ Autorinnen im 19. Jh., in: G. Brinker-Gabler (Hg.), Dt. Lit. v. Frauen, II, 19. u. 20. Jh., 1988, 69–85 (P); A. Estermann, Die dt. Lit.-Zss. 1815–1850, Bibliogr., Programme, Autoren, 1991 (dort Nachweis d. Journal-Btr. v. B. P.); V. Wallner (Hg.), Zw. Fächer u. Bublikopf, Die „vergessene“ Emanzipation in Baden: Fanny Amstein, Karoline Pichler, B. P., Marianne Hainisch, Adolfin Machler, 1995; Rose Ferrell, in: Major Figures of Nineteenth-Century Austrian Literature, Hg. v. D. G. Daviau, 1998, S. 387–416; K. Wozonig, Die Literatin B. P., Weibl. Mobilität im 19. Jh., 1999; Brümmer; NÖB V (P); Friedrichs; G. Brinker-Gabler, K. Ludwig u. A. Wöffen, Lex. dt.sprach. Schriftstellerinnen 1800–1945, 1986 (P); ÖBL (unter „Glück“); Kosch, Lit.-Lex.³; Killy; Hist. Lex. Wien.

P Bildarchiv Österr. Nat.bibl. (Abb. in NÖB u. Fliedl, s. L); im Nachlaß auch e. Phot. v. Carl v. Jagemann, mit e. Widmung P.s v. 3. 3. 1870.

Gertrud M. Rösch

Papanek, Ernst (Ps. *Ernst Pek*), Pädagoge, * 20. 8. 1900 Wien, † 5. 8. 1973 ebenda.

V Johann Alexander (1872–1934), Geschäftsreischer; M Rosa Spira (1874–1961); Schw Olga Nor-

kin (* 1904), Fotografin in New York; – ∞ Wien 1925 Helene (* 1901), Dr. med., Psychiaterin (s. BHdE II), T d. Samuel Goldstern (1866–1939, jüd.), aus Odessa, Dr. med., Arzt in W., u. d. Marie Bernstein (1876–1967); 2 S Gustav Fritz (* 1926, ∞ Hanna Kaiser, * 1927, aus Berlin, Ph. D., Prof. f. Soziol. an d. Boston Univ.), Ph. D., Prof. f. Wirtsch.wiss. an d. Boston Univ. (s. BHdE II), Georg O. (* 1931), Dr. med., Psychiater.

P.s Aktivitäten während der Gymnasialzeit im sozialdemokratischen „Verband jugendlicher Arbeiter Österreichs“ führten 1918 wiederholt zu kurzzeitiger Inhaftierung. Seit 1919 im „Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend Österreichs“ (SAJDÖ), studierte P. in Wien zunächst Medizin, vor allem Kinderheilkunde, sowie Psychiatrie und Psychologie, dann Pädagogik und Soziologie. Nach dem Lehrexamen 1925 setzte er sein Studium bis 1927 am Pädagogischen Institut fort. Er unterstützte Otto Glöckel (1874–1935), den Präsidenten des Stadtschulrates für Wien, bei der Einrichtung von Kindergärten und -horten und unterrichtete an Schulen des sozialistischen „Reichsvereins Kinderfreunde“ und an Volkshochschulen. 1930–33 leitete P. den Reichsbildungsausschuß des SAJDÖ, 1931 wurde er Landesobmann für Wien und fungierte 1933/34 als Vorsitzender des SAJDÖ. Seit 1932 vertrat er die Sozialdemokratische Arbeiterpartei (SDAP) bis zu deren Verbot im Februar 1934 im Wiener Gemeinderat. P. floh in die Tschechoslowakei, von wo aus er die illegale „Revolutionäre Sozialistische Jugend“ in Österreich unterstützte. Seit 1938 leitete er in Montmorency bei Paris im Auftrag des Œuvre de Secours aux Enfants (OSE) Heime für (meist jüd.) Flüchtlingskinder, von denen er einen Großteil vor der deutschen Besetzung in die USA retten konnte, wohin er 1940 ebenfalls floh. Hier schloß er sich sozialistischen Exilgruppierungen an und trat schließlich der American Socialist Party bei. Er arbeitete für verschiedene Kinderhilfswerke, leitete 1949–58 eine Knabenschule in New York und studierte daneben an der Columbia University Sozialwissenschaften und Pädagogik (Ph. D. 1958). 1959 wurde er Professor für Pädagogik am Queens College der New York University und 1971 an der New School for Social Research New York. Seinen ursprünglichen Plan, nach Österreich zurückzukehren, um – in Anknüpfung an die Zeit vor 1934 – am Neuaufbau des Schulwesens mitzuarbeiten, hatte er inzwischen aufgegeben.

P., der von der sozialistischen Jugendbewegung und den sozialistischen Schulreformplänen der 20er Jahre geprägt war, plädierte